

INFORMATION

ERDKRÖTE

ALLGEMEINES

Die Erdkröte ist eine der am meisten verbreiteten Amphibienarten Europas. Amphibien sind wechselwarme Tiere. Dies macht sie abhängig von der Außentemperatur und somit auch den Jahreszeiten. Tagsüber verkriechen sich Erdkröten unter Steinen oder in Erdlöchern. Insgesamt sind sie wenig wählerisch, was die Wahl des Lebensraumes angeht, solange es ausreichend Unterschlupfmöglichkeiten und Nahrung gibt. Sie kommen auch in Siedlungsnähe vor. Es kommt immer wieder vor, dass sie Gullys und Kellerschächte aufsuchen, aber sich nicht mehr alleine von dort befreien können. Erdkröten wachsen ihr ganzes Leben lang und häuten sich in unregelmäßigen Abständen.

ERNÄHRUNG

Erdkröten ernähren sich hauptsächlich von Würmern, Schnecken, Asseln, Spinnen und verschiedenen Insekten. Die dämmerungs- und nachtaktiven Jäger reagieren auf Bewegungen der Beutetiere und verschlingen alles, was sie überwältigen können. Erweist sich die potentielle Beute als zu groß, wird der Fluchtreflex ausgelöst. Beim Fressen wird die Beute im Ganzen verschluckt. Regenwürmer ziehen sie vor dem Verzehr durch die Finger, um Schmutzpartikel zu entfernen.

ÜBERWINTERUNG

Im Herbst vergraben sich Erdkröten an einem frostsicheren Ort, zum Beispiel unter einer Wurzel, in einem Holzhaufen oder aber in der Erde unter einer Laubschicht. Dort verbringen sie die kalte Jahreszeit. In dieser Zeit wird ihr Stoffwechsel extrem heruntergefahren und sie fallen in einen Starrezustand. Herzschlag und Atmung werden dabei drastisch gedrosselt. Fällt die Temperatur im Versteck unter den Gefrierpunkt, gefriert die Körperflüssigkeit der Kröte und das Tier stirbt. Steigt im Frühjahr die Umgebungstemperatur, erwachen die Tiere wieder aus ihrem Starrezustand.

Krötenmännchen sind bei der Partnersuche nicht wählerisch und springen alles an, was ungefähr die Form und Größe eines Krötenweibchens hat. Wenn sie sich dabei aus Versehen an anderen Krötenmännchen festklammern, geben diese einen Warnlaut von sich, der ein wenig nach Entengeschnatter klingt.

Auf der Haut befinden sich Drüsen, die Gifte produzieren. Diese Gifte dienen der Abwehr von Fressfeinden, wie z.B. Ringelnattern, Störche oder Rabenkrähen, und können beim Menschen Schleimhautreizungen hervorrufen. Die Sekrete wurden bereits im Altertum als Heilmittel verwendet.

KRÖTENWANDERUNG

Im März machen sich die Erdkröten auf den Weg zu einem Laichgewässer. Das ist auch oft das Gewässer, in dem sie selbst geschlüpft sind. Kröten sind eher „Fußgänger“. Im Gegensatz zu den Fröschen hüpfen sie nicht, sondern laufen über längere Strecken. Bis zum Gewässer wandern sie bis zu 3 Kilometer. Sie sind insbesondere in regnerischen Nächten im Frühjahr mit mindestens 5°C unterwegs und werden bei der Überquerung von Straßen nicht selten Opfer des Straßenverkehrs.

PAARUNG

Bereits auf dem Weg zum Gewässer springen die kleineren Männchen von hinten auf die größeren Weibchen und klammern sich von hinten unter den Armen an ihnen fest. Die Männchen werden in der Regel in dieser Huckepackhaltung von den Weibchen zum Laichgewässer getragen. Dort legen die Weibchen ihre Laichschnüre an Wasserpflanzen ab. Die Eier werden von den Männchen außerhalb des Körpers besamt, sobald die Laichschnüre die Kloake (gemeinsamer Ausgang der Fortpflanzungs- und Ausscheidungsorgane) des Weibchens verlassen.

ENTWICKLUNG

Nach 3 bis 4 Wochen schlüpfen aus den Eiern die Kaulquappen, die sich von Kleinlebewesen auf der Wasseroberfläche ernähren. Im Laufe der nächsten 2 bis 4 Monate werden die Kiemen kleiner und die Hinterbeine fangen an zu wachsen. Die gesamte Entwicklungszeit ist variabel und hängt von der Umgebungstemperatur ab. Nach ungefähr drei Monaten sind die Vorderbeine hinzu gekommen und die Jungkröten kommen bei feuchter Witterung an Land. Im Zeitraum Juni bis Juli kann man oft ganze Schwärme von kleinen Kröten auf den Wegen oder dem Waldboden beobachten. Die kleinen Kröten halten sich erst in der Nähe des Gewässers auf und erweitern dann langsam ihren Aktionsradius.

Jedes Weibchen legt mit seinen Laichschnüren bis zu 4.000 Eier ab. Da Kaulquappen zum Beispiel von Gelbrandkäfern, Fischen, Libellenlarven und Molchen gefressen werden, überlebt nur ein kleiner Teil die Larvenzeit. Einen gewissen Schutz bietet der Schwarm, in dem die Kaulquappen unterwegs sind.

Manchmal wird ein Erdkrötenweibchen von mehreren Männchen umklammert, die versuchen, sich mit ihm zu paaren. Dabei kommt es vor, dass es unter Wasser gedrückt wird und ertrinkt. Die Paarung ist sehr anstrengend für die Weibchen, die selten, oft sogar nur einmal im Leben laichen.